Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255

Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 283. Mittwoch, den 3. December 1890.

Tagesschau.

Die Gedenkfeier an den Großen Kurfürsten hat am Montag in Berlin, wo die amtlichen Gebäude und ein Theil der Privathäuser der inneren Stadt beflaggt waren, in programmmäßiger Weise stattgefunden. Das Denkmal des Kurfürsten auf der Langen Brücke, nahe dem Schloß, war reich geschmückt. Im Hintergrunde erhob sich ein hoher Baldachin aus rothem Stoff mit goldenen Franzen und Quasten, geschmückt mit einem goldenen Adler. Flaggenstangen, Laubgewinde und Topfpflanzen umgaben das Monument. Zwei Kürassiere des Regimentes Großer Kurfürst, ein Gardekürassier und eine Gardegrenadier hielten am Fuße des Denkmales Wache, auf den ein vom Kaiser gesandter mächtiger Lorbeerkranz niedergelegt war. Von 10 Uhr ab nahmen Deputationen der Garnison, sowie die Generalität auf der Brücke Aufstellung, auf welcher um 11 Uhr der Kaiser in der Paradeuniform des Kürassier-Regimentes „Großer Kurfürst" erschien. Unter präsentiertem Gewehr hielt der oberste Kriegsherr eine auf den Tag bezügliche Ansprache, in welcher er zunächst, an die Bedeutung des Tages anknüpfend, ein kurzes Bild der Thaten seines großen Ahnherrn für Brandenburg-Preußen entwarf, dann ausführte, wie sein Wirken und Schaffen den brandenburgischen Staat aus tiefem Verfall herausgehoben, wie er den Grundstein zu der Größe und Machtstellung Brandenburgs, Preußens und Deutschlands gelegt und ein leuchtendes Bild gewissenhafter Pflichterfüllung sei. Nachdem der Kaiser dann noch der hohen militärischen Tugenden und Eigenschaften des Großen Kurfürsten gedacht und kurz auf die große Waffenthat desselben, die Schlacht bei Fehrbellin, in welcher er so hervorragend und persönlich eingegriffen habe, hingewiesen, forderte er alle Anwesenden und mit ihnen alle seine Unterthanen auf, den Tugenden und Thaten des Großen Kurfürsten nachzueifern und erneut mit ihm, dem Kaiser, das Gelöbniß abzugeben, das Erreichte festzuhalten und weiter auszubauen. Mit einem vielhundertstimmigen dreimaligen „Hurrah" auf das alte „Brandenburg" schloß dieser Theil der Feier. Gleichzeitig wurde im Lustgarten ein Salut von 102 Schuß abgefeuert. Inzwischen sammelten sich am Platze am Opernhause die Truppen zum Parademarsche. An der Spitze einer glänzenden Suite ritt der Kaiser die Linien der Truppen ab und ließ dieselben dann an sich vorüber defiliren, zum Schluß den Commandeuren der Regimenter seine Anerkennung aussprechend. An der Spitze der Fahnencompagnie kehrte der Monarch unter klingendem Spiel ins Schloß zurück. Als Parole war für diesen Tag ausgegeben „Brandenburg". Das Wetter war der Feier durchaus günstig, die strenge Kälte der vorigen Woche hatte nachgelassen. Am Nachmittage fand große Tafel im Schlosse statt. Der Kaiser gedachte dabei der Schaffung der brandenburg-preußischen Armee durch den Großen Kurfürsten, gedachte deren Thaten und schloß mit einem Hoch auf die Armee, die sich der großen Thaten der Vorfahren sicher würdig erweisen werde. Am Abend war die Schloßbrücke illuminirt. — Auch in den größeren Städten Preußens waren die öffentlichen Gebäude beflaggt.

Die Conferenz, welche über die Reform des höheren Schulwesens berathen soll, wird am 4. December in den Räumen des Cultusministeriums in Berlin eröffnet werden. Der Kaiser beabsichtigt, der Eröffnung beizuwohnen. Die Tendenz der Reform soll bekanntlich sein: Den Unterricht in den alten Sprachen einzuschränken und dafür die modernen und praktischen Fächer mehr in den Vordergrund zu ziehen. Die Berathungen dürften mindestens den Zeitraum bis zum Weinachtsfeste beanspruchen. Daß der Kaiser sich in hohem Maße für die Schulreform interessirt, ist bekannt.

Der Kaiser hat unterm 1. December folgenden Armeebefehl erlassen: „Heute vor 250 Jahren bestieg Mein Ahnherr, der Große Kurfürst, den Thron Meiner Väter. Sein Regierungsantritt bedeutet für Mein Haus und Preußen den Aufschwung zu politischer Macht, zur Wohlfahrt und zu hohen geistigen Bestrebungen. Die Schaffung eines stehenden Heeres legte den Grund zu der militärischen Machtentfaltung des Staates. Ich habe die Feldzeichen, welche aus jener glorreichen Zeit in der Armee vorhanden sind, hier um das Denkmal des Großen Kurfürsten versammelt, damit sie die Erinnerung wachrufen an seine Thaten und an diejenigen seines Heeres. Diese Thaten konnten nur vollbracht werden durch den Geist der Treue, der Gottesfurcht, des Gehorsams und der Tapferkeit, welche der Große Kurfürst in seinem Heere zu erwecken und zu erhalten wußte. Dieser Geist ist durch mehr als zwei Jahrhunderte Eigenthum des Heeres geblieben; auf ihm beruht die Größe und Stärke des Vaterlandes; ihn zu bewahren und zu pflegen, ist auch heute noch die heiligste Pflicht der Armee und im Hinblick auf den Großen Kurfürsten von Brandenburg und sein ruhmreiches Heer soll und wird jeder Einzelne Meiner Armee dieser Pflicht eingedenk bleiben. Berlin, den 1. December 1890 gez. Wilhelm R." — An den Director der Stettiner Werft „Vulkan" hat der Kaiser aus Anlaß des Stapellaufes des Dampfers „Fürst Bismarck" ein Telegramm gerichtet, worin er der Gesellschaft zu ihren bisherigen Erfolgen seinen Glückwunsch ausspricht.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen der „Nat. Ztg." zufolge ist Herr G. von Bleichroeder der Spender der Million Mark und eines Baugrundes für die Errichtung eines Krankenhauses in Berlin, in welchem die Koch'sche Entdeckung angewendet werden soll.

Einer Meldung des „Westf. Merkur" zufolge hat der Reichstagsabgeordnete v. Schorlemer-Alst sein Reichstagsmandat wegen nicht unbedenklicher Erkrankung niedergelegt.

Während der Anwesenheit des Kaisers in Groß-Strehlitz und Pleß sind in Dienstangelegenheiten 80 Telegramme mit 3593 Worten expedirt, 40 Gespräche auf den Fernsprechleitungen mit Berlin und Potsdam geführt und eine große Anzahl von Postsendungen befördert worden

Der griechische Gesandte am Berliner Hofe Herr Blachos ist abberufen uud an seiner Stelle ist Cleon Raubgabe, der Sohn des früheren Gesandten in Petersburg, ernannt worden. Ebenso ist der Gesandte in Rom Bysaneios abberufen.

Im preußischen Landeseisenbahnrath wird am 9. December der Antrag, betreffend die Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifs für Steinkohlen, Braunkohlen, Coaks, Brennholz, Torf, Erze aller Art und Kalksteine verhandelt werden.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(10. Sitzung vom 1. Dezember.)

1½ Uhr. Am Ministertische: Herrfurth.

Die erste Berathung der Landgemeindeordnung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. von Heydebrand und der Lasa erklärte Namens der konservativen Partei, daß sie sich auf den Boden der Vorlage stelle, welche möglichst das historisch Gewordene erhalten wolle. Man solle das Bestehende nur beseitigen, wenn man etwas unzweifelhaft Besseres an die Stelle setzen könne. Redner ist damit einverstanden, daß das Stimmrecht auf die nicht Angesessenen ausgedehnt werde, und daß man die Bildung von Zweckverbänden erleichtere. Aber bedenklich sei die Codifikation, weil dadurch die Schablone eingeführt werde, die für ländliche Verhältnisse nicht passe. Namentlich widersprach Redner dem Zusammenlegen von Gemeinden und Gutsbezirken.

Abg. Rickert bedauerte, daß man die Vorlage bedrohe durch die Forderung, die Autonomie der Gemeinden unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und jede Aenderung derselben, jede Zusammenlegung zu verhindern. Ein Bedürfniß zur Reform der Landgemeindeordnung werde auch von den Bauern anerkannt. Redner hielt die Bedenken gegen die Einführung der Gemeindevertretung für unbegründet. Er trat schließlich für die geheime und directe Wahl und für die Ausgestaltung der Zweckverbände ein.

Abg. von Tiedemann (Labischin) verwies darauf, daß er aus seiner früheren amtlichen Thätigkeit die Provinzen Schleswig-Holstein und Rheinland, die klassischen Landestheile der Sammtgemeinden, kenne, aber er müsse erklären, daß diese Sammtgemeinden für den Osten nicht paßten, dagegen seien die Zweckverbände für die Armen- und Wegelast sehr zweckmäßig, während leistungsunfähige Gemeinden und Gutsbezirke mit einander verschmolzen werden müßten. Wie die Einführung der Provinzialordnung in Posen die nationalen Gegensätze gemildert habe, so werde die Landgemeindeordnung der Socialdemokratie einen Damm entgegensetzen.

Abg. von Cbalscha (Ctr.): Ich bin Gegner der Vorlage, sie ist für mich in der heutigen Form unannehmbar. Die Zulassung von einem Drittel nichtangesessener Gemeindeglieder zur Gemeindevertretung bringt nur ein unruhiges Element in diese Versammlungen, wovon die Gemeinde keinen Nutzen hat. Ich halte es nicht für angezeigt, die ländlichen Verhältnisse mit einem Male völlig umzuwandeln, das würde nur Streitereien geben und Mißhelligkeiten herbeiführen.

Minister des Innern Herrfurth: Die gegen diese Vorlage vorgebrachten Bedenken sind so verschiedener Natur, gehen so weit auseinander, daß die Regierung daraus die Zuversicht nimmt, sie habe mit ihrem Entwurf das Richtige getroffen. Ueber Einzelbestimmungen läßt sich ja streiten, so namentlich darüber, ob die Gemeindeversammlungen in Schanklokalen stattfinden sollen oder können. Die Regierung ist der Meinung, daß das Bierglas, welches sich, je weiter man nach Osten kommt, immer mehr in ein Schnapsglas umwandelt, kein erwünschtes Requisit bei der Gemeindeversammlung ist. Das die Nichtangesessenen bis zu einem Drittel zu den Gemeindevertretungen zugelassen werden, ist ein im Interesse des socialen Friedens gemachtes weitgehendes Zugeständniß, denn die Zahl der Nichtangesessenen verhält sich zu der der Angesessenen wie 1:8 und die von Beiden aufgebrachten Steuern wie 1:17. Das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht für die Gemeindewahlen zu bewilligen, ist die Regierung nicht in der Lage; es würde auch eine solche Umgestaltung auch kaum noch eine Reform zu nennen sein. Die Regierung hat ihre Vorschläge auf Grund sorgfältiger Informationen gemacht und ist dabei über das Maaß des Nothwendigen nicht hinausgegangen. Sie werden sich davon bei genauerer Prüfung selbst überzeugen. Die Kreise haben nach den ihnen zugewiesenen Befugnissen mit der Aenderung der Gemeindebezirke nichts zu thun, es ist das vielmehr lediglich eine Sache der allgemeinen Landesverwaltung. Verbesserungen, welche die Commission für dieses Gesetz beantragen wird, werden wir gern annehmen, Verschlechterungen muß die Staatsregierung hingegen entschieden ablehnen.

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Mir schwoll der Kamm, ich biß mir beinahe die Zunge ab, um nicht mit unehrerbietigen Reden ihren Hohn zu erwidern und schluckte den Aerger herunter.

Als der Lärm zu Ende war, sagte ich ganz ruhig: „Ehrwürdige Herren, ich bin kein frommer Klosterbruder, wie Ihr, und darum jeder weltlichen Anfechtung ausgesetzt, ich bitte, laßt Euren Spott. Thut mir lieber die Gnade an und führt mich zu Hochwürden dem Prior, ich habe ein wichtiges Anliegen an ihn."

Die Mönche machten große Augen und der Pater Eusebius mußte mich zum Abte führen. — Himmel! wie elend sah die Zelle des frommen Vaters aus, meine Izba ist ein Prunkzimmer dagegen. Nichts war vorhanden als ein eisernes Bett mit Strohsack und rauher Decke, ein Stuhl und ein geschnitztes Betpult mit einem Crucifix darüber. Ja, unser Herr Prior vom Kloster ist ein rechter Christ, ein wahrer Diener der Kirche, der in Frömmigkeit und Entsagung alle Mönche übertrifft. Und ihm kann man schon sagen, was man auf dem Herzen hat, ohne kleinlaut zu werden, denn er verdammt die sündigen Menschen nicht gleich, sondern verweist sie auf die Barmherzigkeit Gottes.

So fiel ich auch gleich mit der Thür ins Haus und brachte mein Anliegen vor. Der geistliche Herr machte ein ernstes Gesicht und zog die Stirn in krause Falten. „Es ist wohl zum ersten Mal, mein Sohn," sagte er, „daß eine der Madonna von Czenstochau geweihte Opfergabe zurück verlangt worden ist. Da aber besondere Umstände dazu Veranlassung sind und Jadwiga ein von mir stets geschätztes frommes Beichtkind war, so will ich die Bitte ausnahmsweise erfüllen. Doch nur unter der Bedingung, daß Du das Kleinod sofort der Eigenthümerin zustellst und Sorge dafür trägst, daß die heilige Mutter aufs Reichlichste dafür entschädigt wird. Und dies mußt Du mir auf das Crucifix schwören!"

Ich war sofort bereit und gelobte mit feierlichem Eid, daß ich thun würde, was der fromme Pater von mir verlangte; ich versprach ihm auch außerdem ein Paar große geweihte Wachskerzen für den Gnadenaltar.

Und nun gab der Prior dem Bruder Zahlmeister den Auftrag, mir das Kleinod auszuliefern. Ich durfte ihn in die Schatzkammer des Klosters begleiten, in der ein großer Theil der kostbaren Opfergaben aufbewahrt ist. Es kostete Mühe unter den in reicher Menge angehäuften Schätzen von Gold, Silber und edlen Steinen das kleine unscheinbare Herzchen herauszufinden.

Der Bruder Zahlmeister behielt es noch eine Weile prüfend in der Hand, er drehte und wendete es nach allen Seiten und beguckte es rechts und links. „Sonderbar", sagte er endlich, „das Herz muß einst den Grafen Kwilecki's angehört haben. Da unter dem blauen Stein, der ein echter Saphir ist, befindet sich das Wappenschild der Familie. Kann möglich sein, daß die Landstreicherin, Jadwiga's Mutter, es mit Wahrsagen verdiente, oder, was noch wahrscheinlicher ist, durch Diebstahl in ihren Besitz gebracht hat!"

Dann reichte er mir kopfschüttelnd das Schmuckstück hin nnd ich eilte schneller, als ich gekommen, den Jasnagora wieder herab, denn die Freude gab mir Kraft. Zu Hause beschaute auch ich neugierig das glänzende, goldene Ding und den funkelnden blauen Stein darauf, ich tastete mit den Fingern daran herum, denn ich verspürte ein eigenthümliches Knistern und Knacken. Mit einem Mal sprang das Herz auf und aus der Höhlung desselben blickten mich ein Paar große schwarze Augen an, als wollten sie mir in die innerste Seele hineinsehen. Ich ließ vor Schreck das Kleinod zur Erde fallen und schlug in der Eile ein Kreuz, weil ich glaubte, der Böse wolle mich äffen, denn die schwarzen, strahlenden Augen schauten aus einem Gesicht, das mir gut bekannt ist — aus dem Ihren, Herr Graf war nur noch jünger und frischer. Endlich getraute ich mich, das Herz wieder aufzuheben. Neben demselben lag ein zusammengerolltes Papierchen, das unbemerkt herausgeflattert war. Ich wickelte es auf und fand eine braune Haarlocke darin und inwendig auf dem Zettel standen die Worte: „Seiner geliebten Margarethe, Stanislaw Graf Kwilecki."

„Nun war kein Zweifel mehr und der Bruder Zahlmeister hatte richtig gerathen; die fremde Frau muß das Schmuckstück gestohlen haben, denn es gehört bestimmt Ihrer Familie an. Da machte ich mich gleich auf den Weg nach Lygotta, um Ihnen dasselbe wiederzubringen. Und die Jadwiga? — na, das Mädel war immer für das Recht, sie wird mich nicht auszanken darum."

Der Lieutenant hatte gebückt, mit fast klangloser Stimme, zuweilen ganz stockend, seinen langen Bericht zu Ende gebracht. Nun erhob er sich und reichte dem Grafen das kleine Herz. Dieser griff hastig danach und riß es mit fiebernden Fingern an sich.

Er war schon während der Erzählung des Alten in große Aufregung gerathen, die immer größer wurde; schließlich nahm sein Gesicht einen Ausdruck an, der alle Anwesenden erschreckte. Sein Blick hing mit wahrem Entsetzen an dem goldenen Kleinod, das seine Hand umkrampfte. Ja, dieses Herz war einst sein Eigenthum gewesen, aber wie fern, wie weit lag jene Zeit! Und doch tauchte sie plötzlich in leuchtenden Farben vor ihm auf und ein Erinnern an Jugend, Wonne und Freude, an sonniges Glück und süßen Mädchengesang, an noch süßere Mädchenliebe durchströmte seine Brust — aber auch ein Erinnern an Leiden, Scheiden und Sterben.

Es flimmerte vor seinen Augen und doch starrten dieselben mit einem unheimlichen Forschen und Suchen auf das Schmuckstück hin. Darauf flog sein Blick angstvoll zu dem alten Wytek hinüber, der schon wieder in seinem Sessel zusammengesunken war. Und immer von Neuem irrte er hin und her, immer angstvoller, unruhiger fragten die dunklen, suchenden Augen und

Abg. Hobrecht (natlib.): Der Zweck der Vorlage ist, durch feststehendes Recht das nöthige Maß von Schutz für die Schwächeren zu schaffen, das sie unter dem Gewohnheitsrechte nicht gehabt haben. Ueber die einzelnen Rechtsmaterien, welche durch die Gemeinden erledigt werden sollen, besteht heute eine völlige Rechts-Anarchie, wie z. B. über die Wegebaulast. Die Heranziehung der nicht angesessenen Elemente zu den Arbeiten der Gemeindevertretung wird sehr wohlthätig wirken und in diesen Leuten das Bewußtsein und die Verantwortlichkeit ihrer Entschließungen erwecken. Für die Zusammenlegung der Gemeinden wird die Commission gewisse Normen festsetzen müssen; das Prinzip der Zweckverbände bildet die Grundlage, auf welcher weiter gebaut werden kann. Ich denke, wir werden diese Vorlage schließlich doch unter Dach und Fach bringen.

Abg. Wessel (freikons.): Ein Vorzug dieser Vorlage ist, daß sie die nicht leistungsfähigen Gemeinden beseitigen soll; aber so schablonenhaft, wie Herr Rickert meint, ist die Sache denn doch nicht zu machen. Ob Zweckverbände zu bilden sind, wird ganz von den örtlichen Verhältnissen abhängig sein; die Schulverbände allein geben keinen Grund, um Zweckverbände zu schaffen. Für die Armenpflege würden letztere im Osten der Monarchie z. B. nicht zu empfehlen sein.

Abg. Schröder (Pole) ist erfreut über die größere Selbstständigkeit, die den Gemeinden gesichert werden solle. Möge man Vertrauen zu den Gemeinden haben, dann werde auch der Staat seine Existenz sichern. Die Debatte wird geschlossen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Vorlage an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Anträge Conrad und Strutz (Ctr.) betr. den Wildschaden und ein Jagdpolizeigesetz)

Parlamentarisches.

Der Reichstag, der heute, Dienstag, seine Berathungen wieder aufnimmt, gedenkt mit der ersten Lesung des Etats und der sonstigen ihn überwiesenen Gesetzentwürfe bis Weihnachten noch fertig zu werden. Nach Weihnachten soll dann die Specialberathung beginnen. Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages hat am Montag die zweite Lesnng des Entwurfes begonnen. Die von einer Vertrauenscommission aller Parteien, mit Ausnahme der Socialdemocraten, gefaßten Beschlüsse gelangten zur Annahme. Die Verhandlungen werden nun ziemlich schnell beendet werden können.

Ausland.

Frankreich. Die Vorwahlen für die am 4. Januar stattfindende Senats-Ersatzwahl in Paris hat fast allgemein republikanische Mehrheiten ergeben. Der Ministerpräsident Freycinet ist von seinem letzten Unwohlsein wieder hergestellt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Neue Ausweisungen von angeblichen Nihilisten sind aus Paris erfolgt. — Die Impfungen mit dem Koch'schen Mittel werden jetzt im großen Umfange anch in Paris betrieben. Ein abschließendes Urtheil geben die Aerzte noch nicht.

Großbritannien. Der Sturz Parnells als Führer der Irländer erscheint besiegelt. Allerdings ist er von seinen Wählern in Cork mit großen Ovationen empfangen und man hat auch seinen Ausführungen sehr lebhaft zugejubelt, allein alle Personen, auf deren Urtheil Gewicht zu legen ist, wenden sich von ihm ab. Die irischen Bischöfe haben sich direkt gegen ihn erklärt, die Irländer in Amerika erklären gerade heraus, es sei zwar bedauerlich, aber Parnell könne unmöglich Führer der irischen Partei bleiben. Unter diesem allgemeinen Druck wird auch der irischen Parlamentsfraction nichts anderes übrig bleiben, als den „ungekrönten König von Irland", wie Parnell von seinen Bewunderern genannt wurde, fallen zu lassen Es ist das auch bereits geschehen. Zwei Drittel aller irischen Abgeordneten haben sich von Parnell losgesagt und werden eine besondere Partei bilden. Der Rest will Parnell als Parteileiter beibehalten. Ob das lange geht, ist die Frage, denn es wird im Parlament Niemand auf ihn hören. — In London hat Morell Mackenzie Impfversuche mit Koch'scher Lymphe vorgenommen.

Niederlande. Die Leiche König Wilhelms III. ist unter großem Ceremoniell in der Hauptstadt Haag eingetroffen und dort öffentlicht aufgebahrt worden. Am Donnerstag findet, wie schon bekannt, das Begräbniß statt. Die fürstlichen und sonstigen Theilnehmer an demselben werden heute und morgen in Haag eintreffen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth sind in Schloß Miramar bei Triest zusammengetroffen. Die Kaiserin reist nach kurzem Aufenthalt nach der Insel Corfu. — Der oberste Sanitätsrath in Wien hat entschieden, daß Impfungen mit der Koch'schen Lymphe nur in amtlichen Anstalten stattzufinden haben, und daß in jedem einzelnen Falle die Herkunft der Lymphe genau zu prüfen sei. Diese scharfen Anordnungen sind erfolgt, um zu verhindern, daß ungeübte Aerzte die Impfung vornehmen, und um Betrügereien zu verhüten. — Die deutschen Commissare für die Handelsvertragsverhandlungen sind bereits in Wien eingetroffen. Heute, Dienstag, werden die Besprechungen ihren Anfang nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 28. November. (Errichtung einer Kriegsschule.) Sicherem Vernehmen nach ist die interimistische Errichtung einer Kriegsschule in Culm in Aussicht genommen. Ein Bericht seitens des Generalcommandeurs in Danzig ist bereits eingefordert.

— **Culmsee**, 29. November. (Der hiesige Lehrer und Cantor, Herr Krause,) wird in nächster Zeit unsere Stadt verlassen, da er als erster Lehrer und Cantor in Gilgenburg Ostp. gewählt worden ist. Am meisten wird Herr K. vom „Liederkranz" vermißt werden, dem er lange Jahre hindurch als Dirigent angehört und den er zur höchsten Blüthe gebracht hat.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 29. November. (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen ertrank im Flötensteiner See der Käthuer K. von Ausbau Flötenstein. Derselbe begab sich im betrunkenen Zustande Abends auf den Heimweg und gerieth ins Wasser. Vorgestern erst fand man seine Leiche. — Die über 70 Jahre alten Zawitzkischen Eheleute aus Eisenhammer haben die 70jährige Wittwe Heldt derartig mit Knütteln bearbeitet, daß sie einige Tage darauf starb. Das Strafverfahren gegen die Alten tst bereits eingeleitet.

— **Elbing**, 30. November. (Ehrenmitglied.) Auch der landwirthschaftliche Verein Elbing C. hat sich dem Antrage des Vereins Rückfort gegen dte Zollermäßigung für österreichisches Getreide angeschlossen. Ferner beschloß der Verein, den Professor Koch in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Menschheit zum Ehrenmitglied zu ernennen.

— **Neuteich**, 30. November. (Vom Schicksal arg heimgesucht) wurde in der letzten Zeit der Besitzer Herrmann in Leske. Die vor einigen Jahren auf seinem Gehöfte stattgehabte Mordaffäre ist noch in Aller Gedächniß, der Mörder leider unentdeckt geblieben. Im Laufe dieses Jahres brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebände des H. nieder. Um jetzt für den Winter auf seiner allein liegenden Besitzung vor räuberischen Ueberfällen einigermaßen gesichert zu sein, schaffte H. sich einen bösen Hund an, den er von einem hiesigen Fleischer kaufte. Während unlängst die Leute des H. zu Tische saßen, wurden sie von dem Hunde belästigt. Der Besitzer wollte nun den Hund aus dem Zimmer bringen, dieser ergriff aber mit seinem starken Gebiß die Hand seines Herrn und verbiß sich so fest in dieselbe, daß die Hand nur dadurch befreit werden könnte, daß die Leute den Hund tödteten. Wenn schon Hoffnung vorhanden ist, daß die Hand wieder ausgeheilt werden kann, so ist doch fraglich, ob dieselbe wieder arbeitskräftig wie früher wird.

— **Zoppot**, 28. November. (Strandhalle. — Electrische Beleuchtung.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, in sicherer Entfernung von der See eine große Strandhalle neu zu erbauen. — Für das nächste Jahr steht die Einführung der electrischen Beleuchtung in Ausicht; der Fabritbesitzer D. beabsichtigt nämlich eine electrische Centralstelle einzurichten und das electrische Licht gegen Entgelt der Kommune zur Beleuchtung des Kurgartens u. s. w. abzugeben.

— **Danzig**, 1. December. (Erschossen.) Gestern erschoß sich auf Niederstadt ein Feldwebel der hiesigen Garnison.

— **Danzig**, 29. November. (Versetzt.) Wie die „Danz. Zeitung" zuverlässig erfährt, ist Herr Regierungs-Präsident von Heppe nach Trier versetzt und der Oberpräsidialrath v. Holwede, Stellvertreter des Oberpräsidenten in Posen, zu seinem Nachfolger ernannt worden. Berliner Blätttr melden ohne Rücksicht, daß die Versetzung des Herrn Regierungspräsidenten von Heppe von Danzig nach Trier aus Anlaß seines Verhaltens zu den hiesigen Communalbehörden dei Besetzung des hiesigen Oberbürgermeisterpostens erfolgt sei.

— **Bartenstein**, 28. November. (Mord- und Selbstmordversuch.) Der Partikulier F., der ca. 20 Jahre mit seiner Gattin lebt, neun Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren die seinigen nennt und in gesunden Verhältnissen sich befindet drang, wie die „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet, mit einem Rasirmesser bewaffnet, auf seine Frau ein, jedenfalls in der Absicht, sie zu tödten; letztere entwand sich jedoch den Händen des Mannes und kam mit einer Schnittwunde im Nacken und einer Verletzung an der linken Hand davon. Sodann führte er das Messer gegen seine eigene Person und brachte sich in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Blutüberströmt fand ihn der Fleischermeister St., der auf das Geschrei der unglücklichen Ehefrau und der Kinder herbeigeeilt war, am Boden und verhinderte durch Zusammendrücken der Wunden bis zum Eintreffen des Arztes den weiteren Blutverlust. Sofort wurde F. nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhause geschafft; an seinem Aufkommen wird gezweifelt; das Befinden der Frau ist nicht besorgnißerregend.

— **Neidenburg**, 28. November. (Eine interessante Erscheinung,) welche fast eine Sekunde dauerte, konnte gestern an dem klaren Sternenhimmel etwa um die fünfte Abendstunde beobachtet werden: Von dem in vollem Glanze leuchtenden Monde gingen vier Strahlen von beträchtlicher Länge in der Breite des Durchmessers des Mondes aus, an deren Enden sich noch je ein Nebenmond befand. Um diese Erscheinung spannte sich eine Art Regenbogen in den prachtvollsten Farben.

— **Aus Ostpreußen**, 1. December. (Erschossen.) Auf dem Militär-Schießplatz in Darkehmen wurde gestern, wie die „Ostd. Volksz." berichtet, durch einen Unterofficier ein Posten stehender Soldat erschossen. Der Unterofficier verwechselte das Scheibenziel und hielt den stillstehenden Posten für die Scheibe.

— **Aus Ostpreußen**, 30. November. (Bei der Stadtverordnetenwahl in Barten) ist der seltene Fall vorgekommen, daß zur Wahl in der ersten Abtheilung kein Wähler erschien.

— **Pillkallen**, 30. November. (Ein hiesiger Geschäftsmann), welcher vor länger denn einem Jahrzehnt in Vermögensverfall gerieth, bei welcher Gelegenheit eine Anzahl seiner Gläubiger mit ihren Guthaben ausfiel, macht jetzt öffentlich bekannt, daß er infolge der Besserung seiner Vermögenslage bereit sei, sich mit seinen früheren Gläubigern zu einigen und ihnen ihre Guthaben zu erstatten.

— **Allenstein**, 30. November (Ein neuer Luftkur- und Badeort) in Ostpreußen soll am 1. Mai 1891 eröffnet werden. Derselbe wird in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen 2000 Morgen großen Nadelholzwalde, 1½ Kilometer von der Stadt entfernt, errichtet. Ein großes Kurhaus und ein kleineres Wohnhaus sollen demnächst errichtet werden.

— **Insterburg**, 29. November. (Typhus.) Als die Ursache des Ausbruchs der Typhus-Epidemie im Lehrerseminar Karalene vermuthete man von vornherein die sehr schlechte Beschaffenheit des dortigen Brunnenwassers. Diese Vermuthung hat sich nun als vollständig richtig erwiesen. Eine Commission, die aus den Herren Kreisphysikus Dr. Blumenthal und Landrath Brasch-Insterburg, Regierungsrath Lemphert aus Königsberg und Obermedicinalrath Dr. Pattauer-Gumbinnen bestand, prüfte gestern an Ort und Stelle eingehend die Wasserverhältnisse und gelangte dabei zu dem Resultat, daß das Wasser für den Genuß absolut unbrauchbar sei. Das Seminar wurde darauf angewiesen seinen Wasserbedarf allein dem Brunnen des Kaufmanns D. zu entnehmen, da eine auch hier angestellte Untersuchung ein äußerst befriedigendes Ergebniß lieferte.

— **Königsberg i. Pr.**, 1. Dezember. (Der Dampfer „Deutscher Kaiser", einer der größten, die Königsberg anlaufen, sitzt seit dem 26. November im Haffeis fest; bisher sind alle Bemühungen, ihn loszumachen, umsonst geblieben. Ein Theil der Ladung ist herausgeworfen. — Gestern hat sich auf der Jagd in Folge eigener Unvorsichtigkeit der Disponent eines hiesigen größeren Handlungshauses erschossen.

— **Posen**, 30. November. (Die allgemeine Geflügel- und Stubenvögel-Ausstellung,) welche aus allen Provinzen, selbst Bayern, reich beschickt wurde, ist heute eröffnet worden.

Locales.

Thorn, den 2. Dezember 1890.

— **Gemälde-Ausstellung.** Die Ausstellung des Colossal-Gemäldes „Der Frühling" ist heute im Rathhaussaale eröffnet. Eine nähere Besprechung dieser herrlichen Schöpfung Markarts, welcher in diesem seinem Bilde so wunderbare Farbenpracht entfaltet hat, behalten wir uns für die morgige Nummer vor.

— **Theater.** Am nächsten Freitag beginnt das Gastspiel-Ensemble seinen angekündigten kurzen Cyklus von Vorstellungen mit dem Schauspiel „Die Haubenlerche" von E. v. Wildenbruch. Die Gesellschaft spielt gegenwärtig noch in Bromberg und werden die Aufführungen von den dortigen Blättern auf das Vorzüglichste recensirt. Zur Aufführung gelangen hier nur Novitäten.

— **Pestalozziverein.** Der Vorstand hat einen Bericht über sein 10. Vereinsjahr 1889/90 ausgegeben. Nach demselben betrug die letzte Jahreseinnahme 2617 Mk., verausgabt wurden 2257 Mk. Das Vermögen des Vereins wuchs auf 17 816 Mk. an Da beide Pestalozzivereine der Provinz vom 1. October ab zu einer Kasse vereinigt sind, hört die Thätigkeit des Vereins auf. Die meisten Mitglieder haben die Kreise Elbing und Marienburg aufzuweisen, nämlich 338 und 139, der Kreis Thorn zählt 23 Mitglieder.

— **Handwerkerverein.** In der nächsten Sitzung am Donnerstag wird Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über „Die Gewerbegerichte" halten.

— **Der Antrag des Magistrats** betr. die Genehmigung zur Ableitung der Canalisationswässer in die Weichsel ist vom Ministerium abgelehnt worden. Eine Entscheidung darüber, ob das Leitungswasser aus den Wasserabflüssen der Forts wird entnommen werden können, ist Seitens des Kriegsministeriums noch nicht eingetroffen.

— **Die Betriebssteuer nach dem neuen Gewerbesteuerentwurf.** § 59. Für den Betrieb der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus ist jährlich eine besondere Betriebssteuer zu entrichten. § 60. Die Betriebssteuer beträgt für jeden, welcher eines oder mehrere dieser Gewerbe, allein oder in Verbindung mit anderen Gewerben, betreibt, 1) wenn er von der Gewerbesteuer wegen eines hinter der Grenze der Steuerpflicht zurückbleibenden Ertrages und Anlage- und Betriebscapitals befreit ist, 10 Mark; 2) wenn er zur Gewerbesteuer veranlagt ist:

a. in der Klasse IV . . . . 15 Mark,
b. in der Klasse III . . . . 25 „
c. in der Klasse II . . . . 50 „
d. in der Klasse I . . . . 100 „

---

dabei wuchs in des Grafen Innern etwas zu einer namenlos quälenden Vermuthung heran — zu einer furchtbaren Gewißheit.

War sie es, konnte sie es sein? — Margarethe — die hier elend gestorben? Mit jagenden Pulsen dachte er diesen Gedanken aus. Und doch — er hielt das Porträt in der Hand, das sein eigenes war, den vergelbten Papierfetzen, der seine Handschrift trug. — Konnte er noch zweifeln? — Nein, gewiß nicht. Und nun ging es wie ein brausender Sturm durch seine Seele, denn sie ließ sich nicht fortleugnen, die schreckliche Wahrheit, alle Umstände trafen zu. Und wenn er doch noch ungläubig war, so war die Aehnlichkeit vorhanden, die wunderbare Aehnlichkeit Jadwiga's mit Margarethe. So viel verwandte Züge fand man nur bei zwei Menschen, die das Blut miteinander gemein hatten. — Nun wußte er auch, warum ihn der erste Anblick des fremden Mädchens, so heftig erschüttert hatte. Ach, Alles an ihr rief ihm ja die Jugendgeliebte in's Gedächtniß zurück.

Seine Brust hob sich krampfhaft, Leichenblässe überzog sein Gesicht und es packte ihn ein Schwindel. Mit verlöschenden Augen suchte er noch nach einer Stütze, dann knickte er kraftlos zusammen,

Die so unerwartet eingetretene Katastrophe hatte alle Anwesenden heftig erschreckt. Gräfin Antonia stieß einen Angstschrei aus und eilte dem Grafen rasch zur Hülfe. Mit Michalina's Beistand hob sie den Ohnmächtigen vom Boden auf und brachte ihn auf einem Divan in bequeme Lage. Sie rieb ihm Stirn und Schläfen mit einer belebenden Essenz, die sie stets in einem Flacon bei sich trug. Mit ihrer gewohnten Umsicht und Energie wendete sie alle verfügbaren Mittel an, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, während Frau v. Bielinska in ihrer Unbeholfenheit nichts weiter zu thun vermochte, als jammernd im Zimmer herumzurennen und die Hände zu ringen.

Allmälig erholte sich der Graf, doch noch immer flog ein nervöses Zucken über sein blasses Gesicht. Sein erster, noch matter und unsicherer Blick suchte schon wieder das kleine Schmuckstück auf, das seine Finger krampfhaft umschlossen hielten. Die Augen starrten so beharrlich darauf, als könne ihm dasselbe ein wunderbares Geheimniß offenbaren.

Und mit einem Male — fast wie durch Zauber — sprangen alle Thore der Vergangenheit vor ihm auf, und vor seines Geistes Augen reihte sich Bild an Bild. Immer greifbarer, immer deutlicher sah er das letzte vor sich — das todestraurige, letzte Bild. Seine Lippen öffneten sich, er wollte sprechen, aber wie im Krampf schlossen sie sich wieder. Unsäglicher Schmerz zerriß ihm das Herz und eiskalte Schauer durchrieselten ihn. Sein Kopf sank wieder dumpf und schwer in die Polster zurück.

Gräfin Antonia sprach kein Wort, nur das heftige Wogen ihres Busens verrieth ihre tiefe Erregung. Sie beugte sich über ihren Gatten herab und küßte ihm sanft die Stirn.

Im Zimmer war es still, ganz still, selbst Frau Casimira war endlich zur Ruhe gekommen. Sie wiegte sich schon wieder im Schaukelstuhl und blinzelte mit den beweglichen Aeuglein halb scheu zu den Kwilecki's hinüber. Michalina kauerte vor dem Kamin und versuchte, die sinkenden Flammen mit frischem Material von Neuem anzufachen. Zuweilen fuhr sie mit dem Kopf zur Seite und streifte mit zornigem Blick das gelb verwitterte Soldatengesicht dort an der Thür — und dann wieder die großen nassen Flecken auf dem Teppich, dem neuen Smyrnateppich, der so viel Rubel gekostet hatte.

Und draußen schlug der Schnee an die Fenster — das unaufhörliche Gewirbel und Gestöber; die kalten weißen Flocken setzten sich an die Scheiben fest und hüllten den Salon in Nacht. Dabei tobte ein wilder Sturm und raste mit hohlem Brausen um das alte Herrenhaus.

„Stanislaw, soll ich Pavel zum Arzt schicken?" fragte endlich Gräfin Antonia.

Der Graf hob langsam die Wimpern.

„Weshalb?" fragte er.

„Du bist krank, Du liegst da, blaß und fiebernd und rührst Dich nicht. Du wirst begreifen, daß ich in schrecklicher Angst um Dich bin."

„Ich bin nicht krank," erwiderte er, „nur erschüttert — erschüttert bis in's innerste Mark hinein!" Und nun richtete er sich plötzlich auf, in seinen Augen loderte ein ungewohntes Feuer. „Antonia, weißt Du noch, was ich Dir einst von Margarethe Leonhardt erzählte? Es war kurz vor unserer Vermählung. Erinnerst Du Dich noch daran, oder soll ich es Dir wiederholen?"

„Wozu — ich habe es nicht vergessen. Und warum willst Du noch einmal an alten längst vernarbten Wunden rühren!" Um Gräfin Antonia's schöngeschwungene Lippen schwebte ein bitteres Lächeln und ihre Stimme klang ungeduldig, fast rauh.

(Fortsetzung folgt.)

Da sich bereits im Landtag Stimmen erhoben, welche die Gastwirthe vor der Doppelbesteuerung bewahren wollen, so wird die Betriebssteuer nicht unangefochten bleiben

— **In Thorn** ist nun auch zum ersten Male eine Impfung mit dem Koch'schen Heilmittel vorgenommen und zwar Seitens des Herrn Stabsarzt Dr. Musehold an dem Hilfsförster Herrn Stade im Forsthause Ziegle1.

— **Rothenburger Sterbekasse.** Wie aus Görlitz berichtet wird, ist die Dividende vorläufig auf 10 Procent festgesetzt.

— **Fastnachtsscherz.** In voriger Woche, als noch der Schmutz auf den Straßen, insbesondere der zweiten Linie zollhoch war, wurden die Bewohner eines Hauses in der zweiten Linie Nachts um 3 Uhr dadurch erweckt, daß Jemand die Hausglocke in furchtbarer Weise in Bewegung setzte. Entsetzt liefen sie in höchst fragwürdigen Costümen zusammen und fanden an der Hausthür einen Artillerieunterofficier, der die im Hause wohnende weise Frau zu sprechen begehrte und sie aufforderte zum Ulanenlieutenant v. R. zu kommen. Er stellte die Sache als so dringend dar, daß die Frau sich nur nothdürftig bekleidete, und sich eiligst, nachdem sie sich mit den erforderlichen Attributen ihrer Würde bewaffnet hatte, aufmachte, um dem Unterofficier in die stockfinstere Nacht zu folgen, der sie zu dem hilfebedürftigen v. R. führen wollte. Der Unterofficier hatte aber den Schelm im Nacken und führte die arglose Frau auf der Straße im ärgsten Schmutz hin und her und verschwand dann plötzlich mit dem Bemerken, daß er das Haus nicht wiederfinden könne. In der nächsten Nacht scheint eine Wiederholung des Scherzes beabsichtigt zu sein, denn wieder klingelte es mitten in der Nacht und ein Unbekannter bestellte der Frau, ihm auf die Culmer Vorstadt zu folgen. Natürlich folgte die Reingefallene der Aufforderung nicht.

— **Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause zu Thorn während des Halbjahres April bis September 1890.** — (Die betreffenden Zahlen des Halbjahres April bis September 1889 sind eingeklammert.) — In der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1890 sind in dem Schlachthause 493 (797) Stiere, 175 (206) Ochsen, 640 (1006) Kühe, 2520 (2939) Kälber, 2577 (4801) Schafe, 31 (22) Ziegen und 2322 (3975) Schweine geschlachtet, zusammen 8748 (13647) Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 351 (267) Großvieh, 790 (714) Kleinvieh, 2029 (1180) Schweine, im Ganzen 3170 (2161) Stück. Von den von auswärts eingeführten, ausgeschlachteten 2029 Schweinen sind 150 im Schlachthause auf Trichinen untersucht worden, die übrigen 1879 Schweine waren bereits auswärts auf Trichinen untersucht, solches wurde bewiesen durch Vorzeigung der betreffenden Bescheinigung und durch einen auf dem Fleische angebrachten Stempel. Es sind im Halbjahr April bis September 1890 204 Stiere, 31 Ochsen, 366 Kühe, 419 Kälber, 2224 Schafe, 1653 Schweine, zusammen 4897 Thiere weniger geschlachtet, dagegen 84 Großvieh, 76 Kleinvieh, 849 Schweine, zusammen 1009 Stück mehr — ausgeschlachtet eingeführt — als im Halbjahr April bis September 1889. Im Halbjahr April bis September 1890 sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und zurückgewiesen ganze Thiere wegen Tuberculose 2 (8) Rinder und 1 Kalb, wegen Trichinen 3 (12) Schweine, wegen Finnen 24 (49) Schweine, wegen Gelbsucht 1 Rind, 1 Kalb, wegen Darmentzündung 1 Kalb, wegen eingetretener Fäulniß (von auswärts ausgeschlachtet eingeführt) 1 Kalb, zusammen 33 (41) Thiere. Die Tuberculose ist bei Rindern 38 (31) mal vorgekommen und führte zur Vernichtung von 2 (8) ganzen Rindern; von 20 (19) Rindern wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise unter Aufsicht und unter namentlicher Angabe der Beschaffenheit als minderwerthig verkauft, von 3 (4) Rindern wurde ebenfalls nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch den Verkäufern der Thiere zur eigenen Verwendung zurückgegeben. Bei Schweinen ist diese Krankheit 11 (8) mal und bei Kälbern 4 mal vorgekommen. Ein Kalb wurde vernichtet, von einem Kalbe und einem (1) Schweine wurde nach Entfernung und Vernichtung der tuberculösen Eingeweide und Theile das genießbare Fleisch im Schlachthause pfundweise unter Aufsicht als minderwerthig verkauft. Das minderwerthige Fleisch war stets mit dem Stempel „Minderwerthig Schlachthaus Thorn" versehen. Trichinen sind in 3 (12) Schweinen gefunden worden, 2 (6) mal waren dieselben zahlreich, 1 (6) mal in geringerer Anzahl vorhanden. Finnen sind bei 24 (49) Schweinen constatirt worden, von welchen 1 (3) stark, 5 (16) in geringerem Grade und 18 (30) schwach finnig waren. Bei 4 (5) Schweinen wurde bei der Untersuchung je 1 Finne gefunden, nach der Zerlegung wurde keine weitere Finne mehr angetroffen, diese 4 (5) Schweine sind frei gegeben. Wegen hochgradiger Magerkeit wurden 4 (2) Rinder (alle vier von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt) den Eigenthümern zur eigenen Verwendung zurückgegeben. Von einem Eber wurde das Fleisch unter der Bezeichnung „Eberfleisch" im Schlachthause als minderwerthig verkauft. Einzelne Organe und Theile wurden wegen folgender Erkrankungen resp. krankhafter Veränderungen zurückgewiesen: Wegen Leberegel: Die Lebern von 106 (134) Rindern, 64 (163) Schafen, 3 (8) Schweinen, 1 (3) Ziege, wegen Echinococcen: Die Lungen von 50 (35) Rindern, 76 (40) Schweinen, 192 (173) Schafen, die Lebern von 4 (17) Rindern, 38 (63) Schweinen, 49 (34) Schafen; wegen Abzessen: Die Lungen von 77 (70) Rindern, 9 (22) Schweinen, 19 (29) Schafen, 1 (1) Kalb, die Lebern von 16 (21) Rindern, 8 (10) Schweinen, 5 (27) Schafen, 2 Kälbern, 1 Schweinszunge; wegen Oedem: 14 (26) Schweinelungen, wegen Fadenwürmern: die Lungen von 156 (106) Schweinen, 14 (23) Schafen, wegen veralteter Entzündungszustände, Verhärtung 2c. 2c. 10 (3) Rinder-, 139 (52) Schweine-, 2 (3) Schaf-, 19 (7) Kälberlungen, 26 (15) Rinder-) 3 (13) Schweinelebern. Ferner wurden wegen blutiger Beschaffenheit 10 Kilogramm Rindfleisch vernichtet. Außerdem wurden mehrere ungeborene Kälber beseitigt.

— **Brunnenschließung.** Der Brunnen am neuen Gasometer liefert schlechtes Wasser und ist deshalb heute auf polizeiliche Anordnung geschlossen.

— **Gefunden:** Zwei Krankenbücher, auf den Namen Gilgenast lautend, in der Coppernikusstraße und eine Schürze auf dem Altstädt. Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden sieben Personen, darunter ein Arbeitsbursche, der von einem Wagen Kohlen gestohlen hatte, und ein Bettler.

Vermischtes.

Petersburg. Am Abend des 18. November traf in Jelez Herr Eunazkij aus Ssamara mit seiner Troika ein, die ihn, wie er gegen einen Engländer gewettet hat, in 80 Tagen nach Paris bringen soll, was eine Tagesstrecke von etwas mehr als 50 Werst ergiebt. Bei der Wette handelte es sich ursprünglich um die Summe von 20000 Rubel, doch sollen die Einsätze bereits die Höhe von 150000 Rubel erreicht haben. Herr Eunazkij reist in einem sogenannten Tarantas-Teljeshka (halb Reise-, halb Bauerwagen), einem einfachen, aber sehr dauerhaften Fuhrwerk, das den Bedingungen gemäß 27 Pud wiegt. Begleitet wird er nur von seinem Kutscher, einem Tscheremissen. Die Strecke von Ssamara bis Jelez (1100 Werst) hat er auf schauderhaften Wegen zurückgelegt, trotzdem er wegen Unkenntnis der Gegend einen Umweg machte. Die Pferde sind nicht groß, aber kräftig und gehören zu der ausdauernden Steppenrasse; das Mittelpferd, das in den Deichseln geht, zur Kirgisen- und die beiden Seitenpferde zur Baschkirenrasse. Sie sind in Jelez frisch und gut genährt angekommen und entwickeln einen guten Appetit. Nach der nothwendigen Rast und nachdem die Pferde neu beschlagen worden waren, brach Herr Eunazkij am 19. November, um 12 Mittags von Jelez mit seinem Dreigespann wieder auf in der Richtung nach Liwny und Kursk. Das Geleit gaben ihm die zahlreich versammelten örtlichen Einwohner, und die herzlichen Glückwünsche derselben haben alle Chancen, in Erfüllung zu gehen, da die Wege nunmehr besser und besser werden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn. 2. December.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. 127 pfd. bunt 180/1 Mk. 128 pfd. hell 183 Mk. 130/1 hell 186 Mk.

Roggen unv. 116/17pfd. 168 Mk. 120pfd 170 Mk. 121/2pfd. 172 Mk.

Gerste flau Brauw. 146—154. Futterw. 118—124.

Erbsen stark angeboten flau. Mittelw 130—133 Futterw. 126—129

Hafer 132—138.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 2. December 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	"	7	—	Wirsichkohl	5 "	—	25
Gerste	"	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	"	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	"	6	20	Eier	à Md.	1	10
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	6	—
Heu	"	—	50	" magere	"	4	—
Kartoffeln	a Ctr.	2	60	Hühner	a Paar	2	—
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	junge	"	1	—
Rindfleisch	"	—	60	Tauben	"	—	70
Kalbfleisch	"	—	60	Aepfel	a Pfd.	—	30
Hammelfleisch	"	—	60	Senfgurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	"	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	"	—	60	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	"	—	80	Rebfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	"	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	"	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	"	—	30	Bohnen grün.	1 Pfd.	—	—
Karauschen	"	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	"	—	50	Wachsbohnen	a Pfd.	—	—
Bleie	"	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	"	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	"	—	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	"	—	25	Blumenkohl		—	50
Krebse große	a Schock	—	—			—	—
kleine	"		—			—	—
Enten	a Paar	3	—			—	—
Puten	a Stück	4	50				—

Danzig, 1. December.

Weizen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogramm 133—195 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 M zum freien Verkehr 128pfd. 190 Mk.

Roggen loco inländ. niedriger, transit fester, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländisch 163 1/2 M, bez. transit 116—118 Mk. bez. feinkörnig per 120pfd. 115—116 Mk. bez. Regulrungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 164 Mk. unterpoln. 118 Mk. transit 116 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61 M Gd., kurze Lieferung 61 Mk. Gd., per December-Mai 61 Mk. Gd, nicht contingentirt loco 41 1/2 Mk Gd., kurze Lieferung 41 1/2 per December-Mai 41 1/2 Mk. Gd.

Königsberg, 1. November.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 116pfd. 118pfd wack 175 124/25pfd. und 125/26pfd., 180, 125pfd und 126, 185, 129pfd 183, 128/29pfd. 189 Mk. bez, bunter 120pfd 170, M. bez, rother 122pfd. 175, 125pfd blauspitzig 150 127/28pfd. 160 Mk. bez. gelber russischer 123/24pfd. 134 Mk bez. rother russischer 127/28 pfd 128/29pfd. 144/50 M. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119pfd 159, 117/118pfd. 157pfd., 118pfd., 120pfd 120/21pfd. 121/122pfd. 124pfd. und 125/26pfd, 158 Mk. bez. alles pro 120pfd.

Spiritus (pro 100 l a 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 61,75 Mk. nicht kontingentiert 42 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2 December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		2. 12. 90.	1. 12. 90
Russische Banknoten p. Cassa		238,—	235,95
Wechsel auf Warschau kurz		237,50	235,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.		97,70	97,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,80	70,10
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,50	67,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc		96,20	95,90
Disconto Commandit Antheile		211,90	208,50
Oesterreichische Banknoten		176,85	176,75
Weizen:	December	192,25	194,25
	April-Mai	192,50	193,—
	loco in New-York	105,40	Feiert.
Roggen:	loco	182,—	182,—
	December	182,20	182,50
	April-Mai	171,—	171,25
	Mai-Juni	160,—	fehlt.
Rüböl:	December.	58,20	58,20
	April-Mai	57,30	57,50
Spiritus:	50er loco	62,50	62,50
	70er loco	43,50	43,50
	70er December	42,50	42,60
	70er April-Mai	43,20	43,50

Reichsbank-Discont 5 1/2 pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6 1/2 pCt.

Gestern Mittag 12½ Uhr starb unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Schlossermeister

Carl Labes

im 54. Lebensjahre.

Heute früh 7½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigst geliebte Mutter, Schwägerin und Tante

Auguste Labes,

geb. Felt

im 53. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 2. December 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 4. d. Mts., vom Trauerhause aus, statt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jülly Hallerstede**, Tochter des Oberpostsecretärs Herrn **O. Hallerstede** und dessen Gemahlin **Sophie**, geb. **Marwedel** zu Glogau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. O., im Dec. 1890.

Proviant-Amts-Assistent.

Eggert,

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn** Bromberger-Vorstadt Band VII — Blatt Nr. 185 — auf den Namen des Maurers **Heinrich Eichhorn** eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

13. Februar 1891

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2,38 Ar zur Grundsteuer, mit 750 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Abholzungsländereien im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parcellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parcellen vom 1. April 1891 bis 1. October 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln verpachtet werden.

Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilunngsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parcellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parcellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Gustav Mielke jun.** zu **Thorn** (in Firma **A. G. Mielke & Sohn**) wird in Folge rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Thorn, den 28. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, den 17. December cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, (Altstadt 201/3)

anberaumt.

Thorn, im November 1890.

Der Landrath.

Krahmer.

Tages-Ordnung.

1. Einführung des neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Besitzers Wilhelm Deube zu Bischöfl. Papau an Stelle des verstorbenen Besitzers Epding II-Bildschön.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation des neugewählten Kreistags-Abgeordneten.
3. Einrichtung einer Kreissparkasse.
4. Antrag des Vorstandes des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn um Gewährung einer Beihilfe von 6000 Mark zur Bestreitung der Neubaukosten.
5. Bewilligung der Kosten von 490 Mark. für Anschaffung einer Straßen-Abschlammaschine.
6. Abtrennung des Grundstückes Stronsk Nr. 4 (Wieses Kämpe) vom Gemeindebezirk Stronsk und Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn.
7. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Mocker.
8. Bewilligung einer Remuneration von 200 Mark an den Chausseeaufseher Versümer.
9. Wahl mehrerer Schiedsmänner und deren Stellvertreter
10. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Commissionen.

Standesamt Thorn!

Vom 24. November bis 1. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1 Edwin, S. des Schiffseigners Robert Pulaszewski. 2. Clara, T. des Arb. Stephan Rogowski. 3. Leocadia, T. des Zimmermanns Johann Wamka. 4. Clara Anna, T. des Schlossers August Weilak. 5. Agnes, T. des Bautechnikers Robert Morgenstern. 6. Edmund, S. des Schiffseigners August Goralski. 7. Adam, S. des Depot-Vicefeldwebels Franz Riepert. 8. Oscar, S. des Kaufm. Gustav Maaser. 9. Marie, T. des verstorbenen Arb. Carl Müller. 10. Gertrud, unehel. Tochter. 11. Franz, S. des Schiffsgehilfen Vincenz Kwiatkowski 12, Curt, unehel. Sohn. 13. Frieda, T. des Vicefeldwebels Friedrich Heuking. 14. Hedwig, T des Schneidermeisters Carl Plichta.

b. als gestorben:

1. Anna, 8 J. 4 M. 19 T., T. des Kaufmann Albert Wenzel. 2 Gertrud, 1 J 4 M. 17 T, T. des Musikers Julius Köppen. 3. Adam, 2 T., S. des Depot-Vicefeldwebels Franz Riepert. 4. Max, 12 J. 10 M. 12 T., S. des verstorbenen Klempnermeisters Adolph Thielke. 5. Bruno, 4 J 10 T., S. des Arb Thomas Cyrski. 6. Handelsfrau Bertha Krakowski, geb. Leß, 55 J. 11 T. 7. Arb. Anton Donajski, 39 J. 10 M. 13 T. 8. Todtgeb. Knabe des Schuhm. Franz Wisniewski. 9. Anton, 4 M. 22 T., unehel S.

c. zum ehelichen Aufgebot!

1. Former Adolf August Hönke mit Amalie Mathilde Nötzel-Roßgarten. 2. Schneider Carl Franz Döling mit Wilhelmine Usarkowski-Dt. Eylau. 3. Kutscher Friedrich Wilhelm Ernst Seidlitz mit Elisabeth Beckmann. 4. Arb. Carl Wilhelm Lange-Fordon mit Marianna Aal-Fordon.

e ehelich sind verbunden:

1 Kaufmann Cäsar August Koscianski-Ostrowo und Francisca Anastasia Kluge. 2. Briefträger Johann Majewski und Bronislawa Skibicki.

Bekanntmachung.

Die Quartier-Billets für verabreichtes Quartier mit oder ohne Verpflegung sind behufs Auszahlung der Entschädigung vom **3. December cr.** ab in unserem Einquartierungsbureau niederzulegen.

Thorn, den 27. November 1890.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schulden, ersuche ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Thorn, den 27. November 1890.

Perpliess,

Rendant.

Victoria-Garten.

Am Freitag, 5 December cr., beginnt das **Gastspiel-Ensemble** eine kurze Reihe von Vorstellungen mit

„Die Haubenlerche",

Schauspiel in 4 Abtheilungen von E. v. Wildenbruch.

Alles Nähere die Tageszettel.

Liederkranz.

Stiftungsfest

Sonnabend, 6. December 1890

Abends 8 Uhr

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 4. December cr.

Vortrag

„Die Gewerbegerichte"

(Herr Rechtsanwalt Dr. Stein.)

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Generalversammlung

am Mittwoch, 10. December cr,,

Abends 8 Uhr

im Vereinslocale

(**Nicolai** vorm. **Hildebrandt**).

Tagesordnung.

1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1889.
2. Jahresbericht 1890.
3. Wahl des Vorstandes, der Beisitzer und der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedene Anträge des zeitigen Vorstandes und der Mitglieder.

Mitglieder wollen etwaige Anträge rechtzeitig bei dem Vorsitzenden Herrn Landmesser **J. Böhmer** einbringen.

(Nach Erledigung des geschäftlichen Theils das übliche Schrummchen).

Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.